

Berlin-Exkursion 2024: „Stärke von außen und innen - wie Waldkindergärten Kinder und Gemeinden stärken“:

Zum ersten Mal seit 10 Jahren fand die vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds geförderte Exkursion zu den Berliner Waldkindergärten nicht wie üblich im Januar, sondern im Frühling statt. Dennoch zeigte sich das Wetter recht unbeständig. Die blühenden Bäume und das frische grüne Gras waren mit Schneeflocken bedeckt. Resilienz war das zentrale Thema der diesjährigen Exkursion. Stärke von außen und Stärke von innen - Aufbau von Resilienz und Nachhaltigkeit bei Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen. Die diesjährige Expedition ging mit gestärkten Beziehungen zu ihren deutschen Kollegen nach Hause, deren herzliche Aufnahme sie trotz der kalten Tage erwärmte.

Das Motto der Waldkindergärten "Draußen bei jedem Wetter" hat sich dieses Jahr wirklich bewahrheitet: Es hat geschneit, es hat geweht, die Sonne hat gewärmt. Die Teilnehmer konnten die Widerstandsfähigkeit in den besuchten Waldkindergärten nicht nur beobachten, sondern auch an sich selbst erleben", sagt Tereza Valkounová, Vorsitzende des Waldkindergärten Verband der Tschechischen Republik.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten an den drei Tagen insgesamt 7 verschiedene Waldkindergärten, von denen die jüngste erst seit drei Jahren und die älteste seit rund 25 Jahren in Betrieb ist. Bei den abendlichen didaktischen Diskussionen konnten sie ihre Beobachtungen mitteilen, und die Begleiter halfen, die Erfahrungen in den tschechischen Kontext einzuordnen. Den Abschluss des Besuchs bildete ein Treffen der tschechischen Delegation mit Vertretern des Potsdamer Bildungsministeriums und zwei Vertretern des Bundesverbands der Natur- und Waldkindegärten (BVNW).

"Der Runde Tisch" verdeutlichte die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Finanzierung von Kindergärten sowohl auf nationaler Ebene als auch an den Beispielen der vertretenen Bundesländer. Es zeigte sich, dass sich das deutsche System deutlich vom tschechischen unterscheidet. Einige Schlussfolgerungen für die Nachhaltigkeit wären jedoch in beiden Ländern hilfreich - zum Beispiel die Möglichkeit, die kumulierten Kosten für die Einrichtung und den Betrieb von Waldkindergärten zugrunde zu legen, die in dieser Hinsicht tatsächlich billiger sind. Denn für die Kommune (die über die Einrichtung eines Waldkindergartens entscheidet) spielt dies keine große Rolle, da sie mit dem größten Personalkosten belastet wird", fügt Tereza Valkounová hinzu.

Waldkindergärten werden oft auf Initiative der Eltern gegründet

Von den sieben besuchten Kindergärten wurde nur einer von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) gegründet - einem großen Gründer, der insgesamt acht Kindergärten betreibt. Alle anderen Kindertagesstätten wurden von Vereinen gegründet, die größtenteils auf die Initiative der Eltern zurückgehen. In Deutschland ist es gängige Praxis, dass Kindergärten auf Initiative von Bürgern gegründet werden. Aus Sicht der tschechischen Gesetzgebung handelt es sich bei allen besuchten Kindergärten um private Kindergärten. Für die Betreiber macht dies jedoch keinen nennenswerten Unterschied - die finanziellen Beiträge und sonstigen Bedingungen unterscheiden sich nicht je nach Art des Gründers, anders als in der Tschechischen Republik, wo private Kindergärten weniger staatliche Unterstützung erhalten als die Kindergärten von öffentlichen Trägern (wo Kommunen und Stadtteile die Gründer sind).

Alle von den Verbänden gegründeten Kindertagesstätten haben als Nachhaltigkeitsfaktor hervorgehoben, dass sie einen eigenen Gründer haben (den Verein), der die Bedürfnisse der Gemeinschaft versteht, und auch das Personal (das oft im Vorstand des Verbandes sitzt). Dieser Faktor trägt zur Nachhaltigkeit der Werte und der Ausrichtung der Organisation bei, nicht zuletzt weil es sich nicht um ein anonymes und unpersönliches Umfeld handelt. Die Vereine investieren in den Bau, die Renovierung und die Instandhaltung ihrer Einrichtungen, und natürlich gibt es ein hohes Maß an Engagement seitens der Gemeinschaft der Kindergärten. Die Kindertagesstätte bietet auch **Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Eltern und erfüllt damit das Bedürfnis, irgendwo dazuzugehören, was ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden und damit für die Resilienz ist.** "Da es sich bei dem Gründer um einen Elternverein und nicht um einen großen Gründer für 100 Einrichtungen handelt, haben wir viel Autonomie bei der Auswahl neuer Familien. Die Erzieherinnen und Erzieher legen die Kriterien fest, um die Gruppe der Kinder angemessen ergänzen zu können. Die Aufnahme wird vom Vorstand des Vereins beschlossen und vom Kindergärten-Team vorgeschlagen. Wir haben uns entschieden, eine "Nachbarschafts Kindergarten" zu sein. Es macht für uns keinen Sinn, dass jemand ein Kind von weit her in unseren Kindergarten fährt", sagt Alfred Cybulska, der den Kindergarten Waldmäuse gegründet hat und auch im Ruhestand für den Verein tätig ist.

Fürsorge für das Team: Supervision, Teamtage und Aufteilung der Verwaltungsarbeit

Die Personalausstattung ist ein drängendes Problem, da es in deutschen Kindergärten an Erziehern mangelt. Nicht so in den meisten der besuchten Waldkindergärten. In allen besuchten Kindergärten schilderten die Erzieherinnen und Erzieher, dass sie ihre Arbeit lieben und sie ihnen Spaß macht, auch weil es im Freien stattfindet. Einige hatten zuvor Erfahrungen von einem Regelkindergarten und sagten, dass dies nicht vergleichbar sei. Die Teambetreuung in den besuchten Kindertagesstätten umfasst Supervision (bis zu einmal alle zwei Monate), Teamsitzungen und Teamtage (an einem Wochentag, wenn die Kindertagesstätte geschlossen ist, einmal alle zwei Monate). Die Besprechungen finden während der Öffnungszeiten der Kinderkrippe statt. Die Eltern haben zu dieser Zeit Dienst und beaufsichtigen die Kinder, damit die Erzieherinnen nicht bis in den Abend hinein arbeiten müssen. In einigen Einrichtungen haben die Erzieherinnen während des Dienstes eine 30-minütige Pause. Die Ferien betragen insgesamt 5 Wochen, und manche Kindertagesstätten haben 25 Tage im Jahr geschlossen. Die Arbeitsbelastung liegt bei etwa 30 Stunden pro Woche, und es ist üblich, dass eine Erzieherin einen Tag pro Woche frei hat. Wir haben die Erzieherinnen gefragt, was für die Belastbarkeit des Teams wichtig ist und was hilft, Herausforderungen zu meistern: "Ehrlich zu uns selbst zu sein, die Einfachheit des Lebens, die kleinen Dinge helfen. Und die Einstellung, dass alles, was schlecht ist, für etwas gut ist", sagt eine Vorschullehrerin im Waldkindergarten.

Eine weitere Möglichkeit, die Nachhaltigkeit des Teams zu gewährleisten, besteht darin, die Verwaltungsarbeit zu teilen. Im Waldläufer-Kindergarten gibt es zwar eine Leiterin, aber sie teilen sich auch die Verwaltungsarbeit untereinander auf. Erzieherin Silke beklagte sich, dass sie nun Portfolios und Aufzeichnungen über die Sprachentwicklung der Kinder digitalisieren müssen. Bisher hatten sie gedruckte Materialien verwendet und mit den Kindern gearbeitet, Fotos eingeklebt und episodische Aufzeichnungen geschrieben. "Jetzt wird es nur noch eine kriterienbezogene Bewertung sein, das Kind kann nicht mehr mitmachen, das ist schade. Für uns bedeutet das zusätzliche Arbeit, denn wir haben keinen Computer in der Kita und unsere Handys sind tagsüber versteckt. Die Kinder sind den Medien zu sehr ausgesetzt..."

Weniger Kinder hilft bei der Bewältigung neuer Herausforderungen

Ein wichtiger Faktor für die Nachhaltigkeit von Teams und Kindergärten ist die geringere Anzahl von Kindern in einer Gruppe (Klasse), als wir es von unseren öffentlichen Kindergärten kennen. Hier zeigt sich der große Zusammenhang von Wohlbefinden und Resilienz. Typische Kinderzahlen in deutschen Waldkindergärten sind:

Krippe (1-3 Jahre) 9 Kinder + 2 Erzieher*innen

Kindergarten (3-6 Jahre) 13-15 Kinder = 2 Erzieher*innen, 20 Kinder = 3 Erzieher*innen; die Regel ist der Einsatz von Freiwilligen und Praktikanten aus den Schulen. In der Tschechischen Republik gibt es leider überhaupt kein Freiwilliges Soziales Jahr, und auch die Praktikum von Studenten an pädagogischen Schulen ist kürzer als in Deutschland, so dass eine regelmäßige Beteiligung von Freiwilligen oder Studenten nicht üblich ist.

Andreas arbeitet seit 23 Jahren bei der Kita "Waldläufer". Er ist ein perfektes Beispiel für einen unverwüstlichen Menschen. Er ist jetzt 77 Jahre alt, aber er sieht aus wie 55. Er ist lebhaft, agil und voller Humor. Auf unserem Spaziergang trafen wir auf eine (freie) Naturgrundschule. Die Absolventen rannten sofort auf Andreas zu und begrüßten ihn enthusiastisch. Er will noch zwei Jahre arbeiten. "Dann werde ich endlich nach Indien reisen!" Aber was, sagt Andreas, ist anstrengend und erfordert viel Kraft? "Die Kinder von heute sind sehr anspruchsvoll, sie haben viele individuelle Bedürfnisse und sehen nicht das Ganze, sie schimpfen oft mit Lehrern und greifen sie sogar körperlich an, sie gehen nicht auf höfliche Bitten ein. Die Eltern zucken nur mit den Schultern oder winken ab, weil sie Angst haben, ihre Kinder zu erziehen. Sie wollen ihre Freunde sein, aber sie können es nicht. Wenn die Eltern den Kindern keine Grenzen setzen, ist der Kindergarten hilflos, er kann nicht entgegen die Eltern handeln. Wir müssen mit den Eltern konsequent sein, was die Werte und ihre Unterstützung angeht, sonst besteht die Gefahr des Burnouts", fasst Andreas die Herausforderungen zusammen, die er nach 23 Jahren Lehrtätigkeit erlebt hat.

Inklusion ist eher die Ausnahme

In allen besuchten Kindergärten gab es mehrsprachige Kinder, auch aus der Ukraine. Bei anderen besonderen Bedürfnissen sind sie eher zurückhaltend; es ist für sie fraglich, ob sie diese in einem Waldkindergarten umfassend betreuen können. Sie verweisen auf die Tatsache, dass sie keine ausgebildeten Sonderpädagogen haben. "Das geht hier nicht", sagt eine Erzieherin aus einem der besuchten Kindergärten, die sich an eine schlechte Erfahrung aus ihrer früheren Tätigkeit in einem Kindergarten erinnert, als sie ein Kind mit Autismus in ihrer Klasse hatte, das sich weigerte, die Straße zu überqueren, so dass es unmöglich war, mit ihm irgendwohin zu gehen. "Ich konnte nie mit meiner Klasse rausgehen." Der einzige Waldkindergarten, der offen mit dem Thema Inklusion umging und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtete, war ein Kindergarten eines Trägers, der sieben Einrichtungen betreibt und stolz darauf ist, über ausreichend ausgebildetes Personal zu verfügen. Auch dort vertritt man die Ansicht, dass Bildung zur Resilienz beiträgt.

Die Erhebung von zusätzlichen Elternbeiträgen ist staatlicherseits verboten.

Die Finanzierung des Kindergartens erfolgt über einen Gutschein, den die Eltern erhalten und in einem Kindergarten oder einer Kindertagesstätte ihrer Wahl einlösen können. Der Zuschuss beträgt 600-700 EUR pro Kind im Alter von 3-6 Jahren, 900-1000 EUR pro Kind im Alter von 1-3 Jahren; zusätzliche Zuschüsse gibt es für Eltern von Kindern mit nichtdeutschem

Hintergrund (Ausländer, Flüchtlinge) oder Eltern eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen. 100 % der Finanzierung wird also vom Staat übernommen (d. h. Staatshaushalt + Gemeindehaushalt). Berlin ist sowohl ein Bundesland als auch eine Kommune, also ist es eine Finanzierungsquelle. In anderen Fällen handelt es sich um eine Angelegenheit des jeweiligen Bundeslandes, wobei der Staat (das Bundesland) die Personalkosten finanziert und die Stadt/Gemeinde alles andere.

Private Kindergärten erhalten den gleichen Betrag wie staatliche Kindergärten. Der Staat unterstützt die Gründung von Kindergärten durch verschiedene Gründer auf Initiative von Bürgern sehr. Denn Eltern haben einen Rechtsanspruch darauf, ihre Kinder ab dem ersten Lebensjahr in einer Vorschulbetreuung unterzubringen. Dadurch entsteht ein großer Druck, sicherzustellen, dass genügend Plätze zur Verfügung stehen, da die Eltern sonst den Staat verklagen können, weil sie ihren Rechtsanspruch nicht wahrnehmen können.

Träger sind in erster Linie Vereine, Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH), Kirchen und nicht zuletzt Kommunen, gerade wenn keine der vorgenannten Körperschaften die Trägerschaft übernimmt. Die Erhebung von Elternbeiträgen ist staatlicherseits untersagt, weil es ein diskriminierendes Hindernis für den Zugang zur vorschulischen Bildung darstellen könnte. "Wegen der Wirtschafts- und Energiekrise musste der Staat die Vorschulen für die Eltern billiger machen", sagt ein Ratgeber. Daher können sie sich nur auf externe Quellen stützen, zu denen die Eltern durch Spenden und Teilzeitjobs beitragen, die in allen Vorschulen üblich sind. Für "zusätzliche Aktivitäten" können Gebühren erhoben werden, und die kostenlose Bereitstellung von Grundstücken (keine Miete oder Pacht) durch die Stadt oder eine andere Schule ist ebenfalls üblich.

Zum Vergleich: In der Tschechischen Republik erhält der Kindergarten vom Staat (Bildungsministerium) etwa 280 Euro pro Monat und Kind (unabhängig vom Alter). Der Kindergarten ist ab 2 Jahren, aber Plätze sind nur für Kinder ab 5 Jahren garantiert. In den Kindergärten gibt es einen Mangel an Plätzen. Die massive Schaffung von Waldkindergärten in den letzten 14 Jahren ist unter anderem eine Reaktion auf diesen Mangel an Plätzen. Die meisten Kindergärten werden jedoch nach wie vor von den Gemeinden (=Staat) gegründet. Bei privaten Anbietern (Vereinen) tragen die Eltern den Rest der Kosten für das Schulgeld.

Anspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem 1. Lebensjahr und Druck zur Erhöhung der Kapazität

In deutschen Kindergärten besteht ein Anspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem ersten Lebensjahr, aber keine Verpflichtung, das Kind in den Kindergarten zu geben. Das mag den Anschein erwecken, dass der Staat seinen Bürgern gegenüber zu großzügig ist. Aber Eltern, die nicht zu Hause bei ihrem Kind bleiben und arbeiten gehen, zahlen ihre Steuern, und auch Kindern von Ausländern fällt es leichter, die Sprache zu lernen und sich in die Gesellschaft zu integrieren, wenn sie in den Kindergarten gehen.

In ähnlicher Weise richten Waldkindergärten Gruppen für Kinder im Alter von 1-3 Jahren ein. Für diese Kinder ist es vorgeschrieben, dass die Einrichtungen über fließendes warmes Wasser und einen Platz zum Schlafen verfügen. Wenn das Kind das dritte Lebensjahr erreicht hat, wechselt es in eine traditionelle Waldkindergartengruppe und schläft nicht mehr (wie z. B. in Dänemark). Dies ist ein kulturelles Element, wo kleine Kinder viel früher ins Bett gebracht werden als in der Tschechischen Republik, wo die Kinder in Kindergarten bis 6 Lebensjahr "schlafen." Die Einrichtung einer Kinderkrippe im Waldkindergarten wurde von einigen

Erzieherinnen als Nachhaltigkeitsfaktor genannt, da der Zuschuss für ein Krippenkind 900-1000 EUR/Monat beträgt, während er für ein Kindergartenkind 600-700 EUR beträgt.

“Der Druck auf das Angebot an frühkindlicher Betreuung und Bildung führt zur Förderung von "Kinderkrippen an jeder Ecke", aber auch zu geringer Qualität der Bildung, geringem Ansehen des Erzieherberufs und hoher Personalfluktuaton und Überlastung,” sagte ein Erzieher aus Kleine Waldürsten. In den Waldkindergärten ist dies nicht der Fall, sie geben an, eine gute Personalausstattung und keine Fluktuaton zu haben. Selbst in den Waldkindergärten gibt es eine Tendenz zur Kapazitätserweiterung: Die Gruppen werden größer (Anzahl der Kinder über 20), und obwohl die Anzahl der erwachsenen Erzieherinnen und Erzieher damit steigt, wird der Kindergarten größer und die Anzahl des Personals nimmt zu, und damit verschwindet auch der so geschätzte Gemeinschaftsgeist.

Eine Kontrolle, wie wir sie in der Tschechischen Republik kennen (“Inspektion”), gibt es in Deutschland nicht, nur bei Beschwerden oder Beanstandungen würde eine Untersuchung eingeleitet. Die Kindergärten werden von staatlich zugelassenen Unternehmen (Audit) überprüft und müssen eine Dokumentation führen. Das wichtigste Pflichtziel der vorschulischen Erziehung ist die Sprachentwicklung und der Erwerb der deutschen Sprache.

Die Exkursion fand mit finanzieller Unterstützung des Tschechisch-Deutschen Zukunftsfonds statt.